Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 1 (1779)

Heft: 30

Artikel: Ueber den Nutzen und Gebrauch der Heinzen aus einer Beschreibung

des Thals St. Anthönien

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543856

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beschlossen und vollendet; ohne diese Vorsicht dringt das Wasser dem Pfahl nach hinunter, und ist bei nassem Wetter alles gesehlt. Man legt das oberste Gras wohl und keck auf, damit dies Tach nicht so leicht abfalle, und nimmt dazu Gras, das am wenigsten vom Wind wegsgerissen wird.

Ueber den Nutzen und Gebrauch der Zeins zen aus einer Beschreibung des Thals St. Unthönien von Zerrn Pfr. C..i.

as feißte hen låßt man hier niemals stark reiffen, damit es saftiger und milchreicher bleibe, und dann da= mit das Grummet defto schöner und stärker werde. Ich bin gewiß, wenn man ein paar Wochen spater heuen wurde, man dorfte wohl einen sechstel mehr heu bekommen, aber wurde auch gewiß genug einen drittel wes niger Ruten, und fast kein Grummet oder Emd zu er= marten haben. Das weißt man hier aus der Erfahrung. Ordentlicher Weise maben sie bei guter Witterung Morgens und Abends fo viel Gras nieder, als ieder mit feinen Leuten in guter Ordnung und zu rechter Zeit unter Tach bringen zu tonnen glaubt; merken fie einen bald einbrechenden Regen, und ist das heu noch nicht durre genug, um geschwind unter Tach gebracht zu werden, so mußen die so genannten Beinzen, als eine hurtige allezeit zum besten des Heues fertige Armee ins Feld; in einem Augenblick, fo zusagen, werden sie in dem But, wo das heu liegt, hin und wieder zertheilt in die Erde festgesteckt, das hen darauf gehangt, und dieß mit so geschwindem Erfolg, daß in Zeit einer Stunde jede Person pollig

völlig ein Fuder Heu auf die Heinzen bringt. So liegt das Heu, troß dem langwierigsten Regen, immer grün und gut darauf. Bei darauf folgendem schönen Wetter, wird es dann, wenn der Boden erst wohl getrocknet, von den Heinzen abgenommen, hin und wieder zerworfen, und ist um die Helste früher als anders noch liegendes Heu gedörrt und zum Eintragen sertig. — Ihrer Sorgsfalt und der nützlichen Ersindung der guten Heinzen haben es die Einwohner zu verdanken, daß sie fast oder gar niemals schlechtes und faules Heu haben; ja sie behaupsten nicht ohne Grund, daß die Heinzen ihnen besonders in nassen Sommern für mehr als tausend Gulden Nutzen schaffen.

(Die Fortsetzung in folgendem Stuck.)



Unmerkung.

Das Laub vom Kirschenbaum und anderem Steinobst, desgleichen von Aepfelbäumen kann, wenn es im Herbst mit dem ersten Frost von den Bäumen gefallen, ordentslich gesammlet, und an einem luftigen Ort aufbehalten wird, mit etwas Heu vermischt auch gut versuttert werden; an verschiedenen Orten unsers Lands wird es sorgfältig hierzu, und nicht zum Streuen gebraucht.

Wo Weingarten sind, kann sogleich nach der Weinlese alles Rablaub abgepflückt, gedörrt und als ein gutes Futter verbraucht werden, wie man solches auch an einigen Orten zu thun pflegt, und ich glaube, daß dieses auch ohne Schaden der Weingarten geschähe; da ich vielmalen die Stellen, wo der Wind solches nachdeme es abgefallen